

## Handeln als Methode

Systemische Prozessbegleitung in der Natur  
Wildnisschule Österreich, Mag. Christine Lindenthaler



*Dieser Beitrag befasst sich mit der Vermittlung von Führungskompetenzen und Wertehaltungen in handlungsorientierten Lernsettings in der Natur und beschreibt dabei Erfahrungen aus der Lehrveranstaltung „Erlebnisorientiertes Lernen mit natursportlichen Mitteln“ an der Universität Salzburg, als auch die eigentliche Wurzel dieser Lehrveranstaltung, den zweijährigen Diplomalengang systemische Erlebnispädagogik „Handeln als Methode“.*

Hochschule goes Wildnisschule! Schulen pflegen ja nicht zu gehen, weder Hoch- noch Wildnisschulen. So mögen sich die geneigten LeserInnen in der Vorstellung einer Schule, die sich per pedes auf eine andere zu bewegt - und das vielleicht noch in der Wildnis - auf eine Metapher einlassen, eine Tätigkeit, die gut zu einem systemischen Lernverständnis passt.

Wir wissen natürlich: Eine Schule ist nicht das Gebäude, das sie beherbergt, es ist wohl auch nicht der Verband ihrer Lehrenden, Forschenden oder der Studierenden, eine Schule im Idealsinn ist die Gesamtheit dessen, was an einem oder mehreren Orten unter bestimmten Auffassungen des Lernens, der Didaktik und mit spezifischen Zielen auf eine besondere, eben schuleigene Art vermittelt wird. Bei dieser Gesamtheit handelt es sich um eine Art Output, der an die Gesellschaft abgegeben wird. Und dieser Output bringt etwas in Bewegung, daher auch das Bild vom Gehen.

Hochschulkonzepte unterliegen genauso wie Konzepte von völligen Schulindividualisten, wie die Wildnisschule, natürlich der Wandlung, sie beziehen sich auf die sich verändernden Ansprüche der Gesellschaft, sie gestalten diese aber auch mit. Aus diesem Gesichtspunkt sind Schulen auch keine von der Gesellschaft abgegrenzten Elemente, sie sind sozusagen Zellen, die – ganz im konstruktivistischen Sinne – auch selbst entscheiden, welche Formen der Interaktion sie eingehen und was sie für ihre Entwicklung als zielführend ansehen.

Aus einer solchen Entscheidung heraus hat sich der Vorstand des Instituts für Sportwissenschaften an der Universität Salzburg entschlossen, einen kleinen Teil des Bildungsangebotes der Wildnisschule in das Lehrveranstaltungskonzept mit aufzunehmen.

Das Ansinnen ist, selbsterfahrungsorientierte Lerninseln innerhalb des Universitätsstudiums für angehende Sportwissenschaftlerinnen und Lehramtskandidatinnen der Studienrichtung Sport zu schaffen, in dem die

Studierenden einen Eindruck von den sozialen- und Führungsaspekten ihrer zukünftigen Tätigkeitsfelder bekommen können. Es soll damit auch der berüchtigten „Führungslücke“ vorgebeugt werden, einem Phänomen das der Wirtschaft häufig konstatiert wird: Je höher die Position in der Karriereleiter, desto eher wird diese mit fachlich zwar hochqualifizierten Kräften besetzt, umso dringender ist aber das Erfordernis an social skills in der Führung. Dieser Tendenz sollte entgegengewirkt werden. Die Ziele der Aus- und Weiterbildungskonzepte der Wildnisschule liegen mit Nachdruck in der Weiterentwicklung von sozialen Wahrnehmungs- Handlungs- und Entscheidungskompetenzen. Die Summe dessen könnte man Führungskompetenz nennen. Das zweijährige Ausbildungscurriculum der Wildnisschule, „Handeln als Methode“ (Diplomlehrgang systemische Erlebnispädagogik) versteht sich auch als Führungsausbildung und verlangt eine hohe Bereitschaft der TeilnehmerInnen, sich auf einen persönlichkeitsorientierten Lernweg einzulassen.

Die an der Universität Salzburg am interfakultären Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft angebotene dreiteilige Lehrveranstaltung „Erlebnisorientiertes Lernen mit natursportlichen Medien“ ist ein Pilotprojekt und sozusagen ein Dendrit dieses Lehrgangs. Die Lehrveranstaltung soll Impulse schaffen und die Studierenden anregen, sich mit den Möglichkeiten erfahrungsorientierter Lern- und Lehransätze auseinander zu setzen. Ein erster Durchgang der Lehrveranstaltung wurde im Sommersemester 05 abgeschlossen, der nächste beginnt im SS 06. Die curriculare Basis bilden 3 Seminare à 3 Tage verteilt über ein Semester, in denen mittels der Medien Waldleben, Schneeschuhwandern und Kanuwandern die formulierten Ziele angestrebt werden sollen. Abschlussanforderung an die Studentinnen ist die Rezension vorgeschlagener erlebnispädagogischer Standardliteratur und das Verfassen einer persönlichen Auswertung der Lehrveranstaltung im Bezug auf die Ziele: Wahrnehmung des eigenen Verhaltens im Bezug auf die Aufgaben und im Bezug auf die Gruppe.

### **Handeln als Methode**

Die eigentliche „Nervenzelle“ von der mehrere solcher „Lehrveranstaltungs-dendriten“ ausgehen, ist der zweijährige Diplomlehrgang systemische Erlebnispädagogik „Handeln als Methode“. Von diesem Lehrgang gibt es mittlerweile 80 AbsolventInnen aus den Ländern Österreich, Deutschland, Schweiz und Italien. 40 Personen befinden sich aktuell in Ausbildung. Das Curriculum wurde 1999 zum ersten Mal angeboten, auf der Grundlage der damals 17 jährigen Erfahrung der Ausbildungsleitung in Erlebnispädagogik- und Sozialpädagogik . Es ist das erste Curriculum in Österreich mit konsequent systemischem Anspruch, das Methoden aus unterschiedlichen systemisch-lösungsorientierten Ansätzen mit ein bezieht . Der Ansatz wurde 2003 auf einer Fachtagung in Goldegg/Salzburg noch als „integrierte Erlebnispädagogik“ vorgestellt. Mit Integration waren drei unterschiedliche Ebenen gemeint:

- Die Integration von systemischen Haltungen und Methodenfeldern in die erlebnispädagogische Arbeit.
- Die Integration von Zielgruppen, die bisher noch nicht so sehr durch die Erlebnispädagogik angesprochen wurden.
- Die Integration des erlebnispädagogischen Arbeitens in den Alltag der sie anwendenden Institutionen.

Mittlerweile ordnet sich die Wildnisschule in ihrem Gesamtkonzept eindeutig einer Mischform aus konstruktivistischen und phänomenologischen Ansätzen zu und nennt die daraus erwachsende handlungsorientierte und naturraumbezogene Lehr- und Lernform „systemische Erlebnispädagogik.“

Wobei wir grundsätzlich aber auch von einer Erfahrungspädagogik oder Erfahrungstherapie sprechen könnten, um die Arbeitsformen von „Handeln als Methode“ besser von action und funorientierter Erlebnispädagogik abzugrenzen, eine Vorstellung, die der Terminus „Erlebnis“ ja mitinduziert. Exakterweise handelt es sich bei Handeln als Methode um eine systemische Prozessbegleitung in der Natur.

### **Allgemeine Ausbildungsziele von Handeln als Methode:**

Die Abs (Abkürzung für AbsolventInnen) verfügen über praktische, methodische und theoretische Grundlagen, die zur Planung, Leitung und Evaluierung von erfahrungsorientierten und systemischen Bildungsangeboten, Projekten und Trainings in der Natur befähigen.

### **Spezifische Ausbildungsziele im Überblick:**

#### *Praktische Ziele:*

Die Abs verfügen über folgendes Repertoire an Outdoortechniken und Fertigkeiten im Outdoor:

- Camporganisation und Planenlagerbau, Techniken des Kochens am offenen Feuer und der Trinkwasseraufbereitung, Bau von Steinöfen, Bau von einfachen Seilbrücken, Kenntnisse in der Orientierung und im Kartenlesen, Ausrüstungs- und Materialkenntnisse, Grundschnitte und –fertigkeiten in den Medien Seekajak und Tandemcanadier, Schneeschulauflauf, Biwakbau u.a. Möglichkeiten im Winter, Logistik.

#### *Methodische Ziele:*

Die Abs kennen folgende methodische Bereiche und können diese mit ihrem Klientel zielgerichtet einsetzen:

- Themenorientiertes Arbeiten mit Naturmaterialien wie: Arbeiten mit Teilen, Symbolarbeiten, Biographiearbeit, Ressourcenlandkarte, Raumgestaltung u.a.
- Darstellende und szenische Beratungsformen: Einfache Aufstellungsarbeit, Rollenspiele, Übungen zur Konfliktbearbeitung, Skulpturenarbeit, Parts Party, u.a.
- Arbeiten mit rituellen und anderen impulsgebenden Strukturen in der Natur: Rituelle Gestaltungen, Singleerfahrungen, Gestaltung von Übergangssituationen u.a.

- Moderationstechniken
- Lösungsfocussierte Gesprächsführung
- Initiative- Interaktions- Kooperations- und Konstruktionsaufgaben
- Sprachliches und prozessorientiertes Arbeiten mit Metaphern und Analogien

*Theoretische Ziele:*

Die Abs kennen die klassischen Modelle der Erlebnispädagogik, darüber hinaus die Grundaussagen des Konstruktivismus, bzw. des sozialen Konstruktivismus, der systemisch phänomenologischen Ansätze und deren implizierte Folgewirkungen auf pädagogisches Planen und Handeln. Sie können Bezüge herstellen zwischen den durch diese Ansätze bereitgestellten Hypothesen und der praktischen erlebnispädagogischen Arbeit.

*Persönlichkeitsorientierte Ziele:*

Zentrales Charakteristikum von Handeln als Methode ist die Erwartung an die TeilnehmerInnen, dass sie sich auf ein prozesshaftes Lernen einlassen und die vermittelten Methoden nicht als Konsumangebot verstehen, welches 1:1 an die eigenen Zielgruppen übertragen werden kann, sondern als Einladung, die persönliche erlebnispädagogische Leitungskompetenz durch Eigenerfahrung mit den angebotenen Methoden zu erleben und den persönlichen Zielen gemäß weiterzuentwickeln.

Die praktischen, methodischen und theoretischen Lehrgangsziele bilden den Grund, auf der die angestrebte Leitungskompetenz sich in Form von individueller Wahrnehmungs- Entscheidungs- und Handlungskompetenz entfalten kann. Die differenzierte Betrachtung der Eigen- Fremd und Gruppenwahrnehmung während des gesamten Lehrganges über Selbsteinschätzung und Feedback durch Gruppe und Leitung ist dabei hilfreich.

Führen nach systemischen Leitlinien und auf eine authentische Weise bildet die Summe dieser Grundkompetenzen und ist wichtigstes persönlichkeitsorientiertes Lehrgangziel.



### **Werte und Haltungen:**

Der Ausbildungsträger Wildnisschule nimmt bezüglich seines Bildungsauftrages folgende Grundhaltungen ein:

Die Individualität von Menschen und Prozessen wird geachtet und die Verantwortung des Ausbildungsträgers besteht darin, Erfahrungsmöglichkeiten aufzubereiten, die eine Erweiterung des Denkens und Handelns der TeilnehmerInnen im Sinne ihrer Ziele und im Bezug auf die angebotenen erlebnispädagogischen Kompetenzen möglich machen. Teil der systemischen Werthaltung ist ferner, dass eine lösungs- und ressourcenorientierte Einstellung allen Prozessen gegenüber als entwicklungsfördernd gesehen wird.

Ergänzt werden diese Werte schließlich noch um die ökologische Werthaltung: Das Handeln im Lernraum Natur erfolgt entsprechend der Würde der Natur als Mitwelt und Lebensraum. Wir nehmen an, dass verantwortungsvolles Verhalten der Natur gegenüber gefördert werden kann, in dem Natur-erleben und Naturerfahrung auf verschiedenen Ebenen ermöglicht wird.

Die Weiterentwicklung und das persönliche Erfahren der Werte Eigenverantwortung, ökologische Verantwortung und soziale Verantwortung bilden also den eigentlichen Kern, Sinn und Ziel von Handeln als Methode. Wir neigen zu der Ansicht, dass diese Werte in unserer Gesellschaft unterdimensioniert sind und sogar noch im Schwinden begriffen (Schlagworte „Versicherungsgesellschaft“ und „Rechtsanspruch“), jedoch möchten wir keinen Werteverfall diagnostizieren, sondern sehen darin eher eine Werterückmeldung von Mitgliedern einer Gesellschaft an andere Mitglieder dieser Gesellschaft. Wir zählen uns zu jenen Mitgliedern, die gerne mehr von den oben genannten Verantwortungsaspekten wahrnehmen würden, und erheben sie deshalb als anzustrebende Werte in der von uns angebotenen Ausbildung.

Zurück zu den Haltungen der Ressourcen- und Lösungsorientierung in allen pädagogischen Situationen: Diese Einstellungen erachten wir als so zentral, dass sie die eigentliche Motivation bildeten, „Handeln als Methode“ ins Leben zu berufen, da wir in weiten Bereichen pädagogischer, psychosozialer und beraterischer Berufe noch immer eine vorwiegend problemzentrierte Herangehensweise orten. Unsere Erfahrungen betreffen vor allem die Sozial- und Behindertenpädagogik, in deren konkreten Ausübungsfeldern den Klienten zwar häufig ein schweres Schicksal zugestanden, selten aber in konsequenter Weise eigene Lösungskompetenz zugetraut wird.

Bei der systemisch verstandenen Lösungsorientierung handelt es sich übrigens keinesfalls um eine lediglich etwas wissenschaftlicher beschriebene Form des positiven Denkens, oder schon gar nicht um ein Wegargumentieren vorhandener Probleme, Störungen oder Traumata. Es geht vielmehr darum, neben den meist ohnehin offensichtlichen Problemen, beispielsweise im sozialen Verhalten, auch das wahrzunehmen, was gut läuft, was befähigt oder stärkt, oder einfach einmal etwas ganz anders zu machen als bisher. Ein lösungsorientierter Blick richtet sich auch eher in die

Zukunft als in die Vergangenheit, und so bekommt die Suche nach Ursachen, etwa von Verhaltensweisen, nicht mehr so viel Gewicht. Die Vergangenheit ist aus systemischer Perspektive nicht abgeschlossen,<sup>1</sup> die Zukunft eher mehr als weniger offen! Hier stoßen wir sogleich auf den Foersterschen Imperativ, der den ethischen Standpunkt einer systemischen Pädagogik gut unterstreicht. „Sag ihnen, sie sollen immer so handeln, die Anzahl der Möglichkeiten zu vermehren; ja, die Anzahl der Möglichkeiten zu vermehren.“<sup>2</sup> Welche Betonung und welche Chance! Die Wildnisschule hat sich zum Ziel gesetzt, Lösungsorientierung und Möglichkeitsdenken- und handeln in die Erlebnispädagogik und – sehr provokant formuliert- auch mehr Pädagogik in die Erlebnispädagogik zu tragen und dies zeigt sich als eine Aufgabe, die ungefähr gleich herausfordernd und interessant ist, als Tätigkeiten, die man bisher mit rechts machte (als Rechtshänder natürlich) nunmehr mit links zu machen!<sup>3</sup>

Damit kommen wir zum Scheitern: Das Scheitern als Quelle des Lernens und als vielmisssachteter Anteil unserer Realität und ständiger Begleiter bekommt ebenfalls eine gute Note. Es geht nicht darum, eine Erlebnispädagogik zu entwickeln, die frei von Scheitern ist, sondern auch im Scheitern die Hinweise auf dessen Sinnhaftigkeit oder Aussage entdecken zu lernen. Eine systemische Erlebnispädagogik garantiert genauso wenig das Erzielen glatter Erfolge wie jedes andere pädagogische Modell auch. Es geht einfach um eine sehr prozesshafte und zugleich sehr zielorientierte, gegenwarts- und zukunftsorientierte Auffassung von Lernen.

Interessanterweise wird die Wildnisschule öfters durch die Kritik herausgefordert, dass es sich bei den angebotenen Methoden um „therapeutische Methoden“ handelt. Im Sinne Priests, der jene Interventionen als therapeutisch ansieht, die zu Verhaltensänderungen führen, ist dies auch so.

Wir möchten in diesem Zusammenhang gerne zu einer neuen Auseinandersetzung anregen über eventuelle Konkurrenzverhältnisse zwischen Vertretern therapeutischer und pädagogischer Disziplinen und zu einem neuen Blick auf Klientenaufträge, Wirksamkeiten und Nachhaltigkeit im Sinne der AdressatInnen.

Nun aber zurück zu den hard facts des Diplomlehrgangs Handeln als Methode:

---

<sup>1</sup> Indem man die eigene Vergangenheit durch die gegenwärtige Form der Einstellung dazu betrachtet und interpretiert kann selbst diese noch verändert werden. Oder im Sinne Ericksons: „Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben!“

<sup>2</sup> Heinz von Foerster, Kybernetik. Merve Verlag Berlin, 1993 S. 78

<sup>3</sup> vgl. Insoo Kim Berg, Peter De Jong, Lösungen erfinden. Das Werkstattbuch der lösungsorientierten Kurztherapie. Verlag modernes Lernen, Dortmund, Band 17 systemische Studien 1998 S. 17

### **Voraussetzung für die Teilnahme an Handeln als Methode:**

Ist eine abgeschlossene Grundausbildung und eine bestehende Tätigkeit in einem pädagogischen, psychosozialen oder beraterischen Berufsfeld.



### **Ausbildungsstruktur:**

Der Lehrgang gliedert sich in 10 aufeinander aufbauende Seminare mit insgesamt 44 Seminartagen. Zusätzlich sind 20 selbstorganisierte Lerntage in kleineren, regional zusammengesetzten Interventionsgruppen zu absolvieren. Während der Ausbildung ist ein mindestens 5tägiges erlebnispädagogisches Projekt zu entwerfen, durchzuführen und zu evaluieren.

In der Abschlussarbeit, die schließlich zur Diplomierung führt, ist dieses Projekt detailgenau zu dokumentieren, eine Auswahl an Rezensionen zur vorgeschlagenen Fachliteratur vorzulegen und eine kurze theoretische Abhandlung über ein selbstgewähltes, erlebnispädagogisch relevantes Thema auszuarbeiten. Zusätzlich enthält die Studienmappe eine differenzierte persönliche Standortbestimmung bezüglich der praktischen-, methodischen-, theoretischen- und Führungskompetenz.

Ein Überblick über die Inhalte und die Seminarstruktur des 2005 beginnenden 7. Ausbildungscurriculums verdeutlicht die curriculare Struktur des Lehrgangs:

- **Seminar 1: Gruppenbildung**

Gruppenbildung mit dem Ziel, ein Gruppenklima zu schaffen, welches von Respekt, Kritik- und Lernbereitschaft getragen ist. Die Ausbildungsgruppe soll sich als Arbeitsteam verstehen lernen, innerhalb dessen verschieden akzentuierte Ziele zu erreichen sind.

Systemische Grundlagen: Es wird ein Überblick über systemisch konstruktivistische und systemisch phänomenologische Zugänge geschaffen und deren mögliche Auswirkungen auf die Pädagogik vorgestellt.

Methodenüberblick: oben genannte methodische Formen werden vorgestellt.  
Ausbildungsziele: Die Teilnehmerinnen werden in der Formulierung konkreter und operationalisierbarer Ausbildungsziele begleitet, diese werden in einem Zielvertrag festgehalten.

Ausbildungskultur: Erste Vermittlung von Werthaltungen im Bezug auf ethische Aspekte im Umgang miteinander und im Bezug auf ökologische Aspekte.

3 Tage, Hütte

- **Seminar 2: Methodik 1**

Die genannten systemischen Methoden (sh. methodische Ziele) werden im einzelnen vorgestellt, angewendet und unter Begleitung geübt und erprobt.  
3 Tage, Hütte

- **Seminar 3: Elementares Arbeiten**

Arbeiten mit einfachen Mitteln und Techniken in der Natur, Camporganisation und Lagerbau, Ausrüstungs- und Materialfragen, Systemisch – ökologische Werthaltungen und impulsgebende Strukturen zur Anstimmung von Lernprozessen. Ziel ist auch das Üben von räumlicher Gestaltungskompetenz im Outdoor, sprich: welche Plätze eignen sich für welche Lernaktivität und wie können sie mit einfachen Mitteln ge- oder umgestaltet werden.  
4 Tage, Outdoor

- **Seminar 4: Metaphorisches Arbeiten**

Handlungsorientierte Aufgaben zur Selbsterfahrung und Impulse zur Auseinandersetzung mit persönlichen Handlungsmustern, Beschäftigung mit bisher nicht entdeckten persönlichen Möglichkeiten, Ressourcen und neuen Bedeutungsgebungen der eigenen Wahrnehmung, Arbeit an der eigenen Biographie als Grundlage zur Leitung von persönlichkeitsorientierten Projekten und Trainings.  
4 Tage, Outdoor

- **Seminar 5: Führen und Leiten 1**

Beispielhaftes Reiseprojekt mit dem Medium Seekajak: Anhand von konkreten Führungsaufgaben werden die Themen: Gruppenprozesse und -dynamik, Führungsstile und -modelle, systemisches Krisen- und Konfliktmanagement, Ethik, Selbst- und Gruppenerfahrung erlebt, begleitet und reflektiert. Die TeilnehmerInnen erleben sich im Rahmen der Ausbildungsgruppe in Führungssituationen und bekommen im Bezug auf ihren individuellen Leitungsstil kritisch-konstruktives Feedback. Die Führungsaufgaben sind nicht nur logistischer Art, sondern die Tn sollen auch die bereits in den vorangegangenen Modulen erworbenen Methoden einsetzen. Dieses Seminar ist das Kernstück des Diplomlehrgangs und wird von den Tn meist als sehr intensive Erfahrung geschildert.  
10 Tage, Seekajaktrekking in Griechenland

- **Seminar 6: Methodik 2**

Bedarfsorientierte Vertiefung der systemisch-handlungsorientierten Methodenfelder, praxisorientiertes Übungssetting und begleitendes Coaching, Umsetzen von pädagogischen Zielen in spezifische Settings, Trainingsmetaphern und Analogearbeit.  
4 Tage, Hütte

- **Seminar 7: Projektmanagement**

Von der Projektidee zur Realisierung, Zielgruppen und Zielgruppentransfer, konkrete Projektentwicklung, Marketing und Evaluierung. Dieses Seminar soll

den TeilnehmerInnen alle noch nötigen Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung ihrer Projektage vermitteln.

4 Tage, Outdoor

- **Seminar 8: Erlebnis – Forum**

Kern dieses Seminars ist eine 2-tägige, öffentlich ausgeschriebene Veranstaltung, die von den TeilnehmerInnen vorbereitet, moderiert und durchgeführt wird. Die systemisch-erlebnispädagogischen Methoden sollen im Zusammenhang mit den Praxisfeldern der Teilnehmenden für interessierte Menschen erlebbar gemacht werden.

4 Tage, Bildungszentrum

- **Seminar 9: Führen und Leiten 2**

Systemische vs. Klassische Führungskonzepte, Konfliktmanagement und Kriseninterventionen, Teamleitung, Evaluation der Leitungskompetenz, Führung in komplexen Situationen und in Veränderungsprozessen. Anhand eines anspruchsvollen Settings werden obigen Themen erlebbar gemacht. Die Tn werden in die Lage versetzt, anhand einer komplexen Aufgabensituation die im Lehrgang vermittelten Methoden eigenständig anzuwenden.

5 Tage, Outdoor

- **Seminar 10: Abschluss**

Evaluierung des Lehrgangs, Abschlussgestaltung und Diplomierung.

2 Tage, Hütte

**Anwendungsfelder:**

Anwendungsfelder für den systemischen Ansatz „Handeln als Methode“ finden sich u.a. in folgenden Bereichen: Pädagogik, Sozialarbeit, Psychosoziale Beratung und Betreuung, Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, Outdoor Training, Handlungsorientiertes Coaching und Supervision für Organisationen, Teams und Einzelpersonen.

Jedem der bisher durchgeführten Lehrgänge folgte eine ausführliche mündliche und schriftliche Evaluation durch die Abs, tw. auch ergänzt durch die Rückmeldungen ihrer AdressatInnen und den auftraggebenden Institutionen.

Wo bleibt nun aber unsere Hochschule?

Der Dendrit „Erlebnisorientiertes Lernen mit natursportlichen Medien“ brachte uns einige sehr interessante Erfahrungen, die möglicherweise auch in die Rubrik des Scheiterns fallen könnten:

Das angestrebte Effekt, nämlich über das Anbieten natursportlicher Medien eine Grundlage für Eigenwahrnehmung des Verhaltens und soziale Prozesse schaffen zu können, blieb weitgehend aus. Wir stützen uns auf die mündlichen und schriftlichen Auswertungen der StudentInnen, die zu einem signifikanten Anteil die „Lehrveranstaltung sehr genossen“ haben, jedoch lt.

eigener Aussage die komplexen Zusammenhänge zwischen sozialem Lernen und den angebotenen Medien nicht schlüssig erfassen konnten.

Die systemischen Hintergründe, Werte, Haltungen und Methoden wurden in der Seminarreihe nicht explizit vermittelt, da der zeitliche Rahmen nicht zur Verfügung stand und es auch keinen Auftrag gab. Wir können uns nun fragen, ob die natursportlichen Aktivitäten weniger geeignet als die kreativen und metaphorischen Methoden sind, diese sozialen Fähigkeiten zu schulen, ob zu wenig Zeit zur Verfügung stand, ob die Zielgruppe der SportstudentInnen weniger offen für soziale Lernprozesse ist als beispielsweise die TeilnehmerInnen von Handeln als Methode, oder ob die Lehrveranstaltung mit der zur Verfügung stehenden Zeit anders angelegt werden könnte.

Wir vermuten Antworten in allen genannten Bereichen. Unsere Erfahrungen mit dem ebenfalls an der Wildnisschule angebotenen Lehrgang „natursportliche Erlebnispädagogik“ gehen auch in die Richtung, dass es schwieriger, wenngleich auch keinesfalls unmöglich ist, diffizile Aspekte der Wahrnehmung zu schulen, wenn das Medium sehr spektakulär ist. Wir stellen folgende Hypothese auf: Je spektakulärer ein Medium ist, desto eher eignet es sich um Prozesse anzustimmen oder in eine bestimmte Richtung zu bringen, desto weniger jedoch, um Feinabstimmungen in der sozialen Wahrnehmung möglich zu machen. Denn Aktivitäten mit physisch herausforderndem Charakter, bzw. auch Grenzerfahrungscharakter haben die Tendenz, zunächst die schon verfestigten Verhaltensweisen zum Vorschein zu bringen. Um ein Gegengewicht herzustellen, in dem neues Verhalten erprobt werden kann, braucht es ergänzende Formen der Naturerfahrung und der Prozessbegleitung.

Möglicherweise dienen natursportliche Aktivitäten *eher* dem Rahmen, energetische Naturerfahrung, kreatives, metaphorisches und sprachliches Arbeiten *eher* dem Inhalt.

In diesem Sinne erachten wir „Handeln als Methode“ als eine Form des Lehrens und Lernens, die beidem dient, da sie alle für die angestrebten Ziele hilfreichen Methodenfelder vereint. Und wir betrachten die Lehrveranstaltung an der Universität Salzburg auch weiterhin als einen Impuls, die Ideen der systemischen Prozessbegleitung in ein AdressatInnenfeld zu bringen, das in erster Linie an Aufgaben mit physischem Aufforderungscharakter interessiert ist und sehen der weiteren Entwicklung mit Spannung und Optimismus entgegen. Für LeserInnen, die an der systemischen Prozessbegleitung in der Natur interessiert sind, gibt die homepage der wildnisschule nähere Auskunft: [www.wildnisschule.at](http://www.wildnisschule.at)

